

Was muss man wissen?

Es gibt Ereignisse – oder eben Nicht-Ereignisse –, über die man als Journalist nur staunen kann. Was muss man, will heissen, das Volk, der Stimmbürger, der Wähler und letztlich auch unsere Leserin und unser Leser, wissen? Ist es immer verhältnismässig und wohl überlegt, was die Verwaltung auf uns loslässt, was sie kommuniziert und was sie eben nicht vermeldet?



Markus von Rotz

Anlass für meine Fragen ist die laufende Vernehmlassung zum Zusammenschluss der Skigebiete Titlis, Frutt und Hasliberg. Still und heim-

BLITZLICHT

lich hat die Regierung dieses seit Jahren heiss diskutierte Thema in eine teilöffentliche Diskussion gegeben. Wer will, kann sich dazu äussern – falls er oder sie es überhaupt weiss. Denn auf dem Verteiler sind beispielsweise keine Parteien oder Umweltverbände, ja, nicht einmal die involvierten Bahnen. Die Post ging an Wirtschaftsverbände und an interne Ämter.

Das mutet darum ungewohnt an, weil die Regierung es andererseits in den vergangenen Monaten beispielsweise nötig fand, die neuen touristischen Werbetafeln an der A 8, die Anschaffung eines neuen Radargeräts oder die Verteilung des Alkoholzehntels zu vermelden.

Welchen Schluss ziehen wir nun daraus? Will die Regierung, dass nur im kleinen Kreis über das «Schnee-paradies» diskutiert wird? Oder sind ihr Alkoholzehntel, Radarapparat und Werbetafeln wichtiger? Ich tippe auf einen dritten Grund: Man hat schlicht nicht an die Öffentlichkeit gedacht. Dabei wäre es für Vernehmlassungsteilnehmer doch wichtig, auch Volkes Stimme hören und einfließen lassen zu können.

markus.vonrotz@obwaldnerzeitung.ch

Gospelmesse zum Abschied



Joël von Moos (links am Klavier) bei der Uraufführung seiner «Modern Mass» in Sarnen. Bild Romano Cuonz

SARNEN Musiker und Leiter Joël von Moos verlässt den Gospelchor Sachseln. Sein Abschiedsgeschenk, eine Gospelmesse, löste Begeisterung aus.

ROMANO CUONZ
redaktion@obwaldnerzeitung.ch

«Dann und wann haben sich Mitglieder des Gospelchors Sachseln bei mir beklagt, dass die Musik in unseren Kirchen so gar nicht ihrem Geschmack entspreche», sagte der Sachselner Musiker Joël von Moos bei seinem Abschiedskonzert im Theater Altes Gymnasium Sarnen. Das habe ihn auf die Idee gebracht, für seinen Chor und die Gospel Stage Band eine voll tönende Gospelmesse zu komponieren. Der Theatersaal des alten Gymnasiums war voll, das

Publikum äusserst gespannt, als Sängerrinnen, Sänger und Musiker sich für die Uraufführung der «Modern Mass» aufstellten. Arrangiert ist das sakrale Werk für fünfstimmigen gemischten Chor und Band. «Meine Komposition umfasst die Teile des Ordinariums, also das Kyrie, das Gloria, das Credo, das Sanctus und das Agnus Dei», erklärte von Moos.

Rhythmen rissen Publikum mit

Interessant war es, die Reaktion des punkto Alter sehr durchmischten Uraufführungs-Publikums zu beobachten. Schon beim Kyrie sorgte Joël von Moos mit seinem ganzen Ensemble, wie er sich selber ausdrückte, für «volle Kanne». Einige ältere Zuhörerinnen und Zuhörer hatten vielleicht zu Beginn noch etwas Mühe, mitzubekommen, dass da mithin lateinisch gesungen wurde. Doch die rhythmisch bisweilen freche Musik des jungen Obwaldners hat es in sich: Man konnte buchstäblich mitverfolgen, wie die Leute im Saal mehr und mehr gefesselt, entflammt und begeistert wur-

den. «Diese Musik ist mir unter die Haut gegangen», hörte man einen älteren Zuhörer am Schluss zu seiner Begleiterin sagen. Würde man nun meinen, dass die «Modern Mass» – vom Auftakt bis zum Schlussakkord – einfach 26,5 Minuten lang eintönig laut und wild war, täuscht man sich. Spätestens beim Credo oder noch mehr beim Agnus Dei wurde klar, dass von Moos auch die ruhigen, die andächtigen Töne durchaus kennt. Und liebt. Die Musik des Obwaldners weist als ein Qualitätsmerkmal eine grosse Eigenständigkeit und einen erstaunlichen Reichtum an Varianten auf. Man spürte, dass gerade dies bei der Interpretation Sängerinnen und Sängern, aber auch den Musikern Freude und Vergnügen bereitete. Der Schlussapplaus war riesig. Erst nach vier Zügen liess man das Ensemble und den zum Abschied reich beschenkten Komponisten von der Bühne gehen.

Im ersten Teil präsentierte der Chor die besten und «fätzigsten» Lieder aus seinem Repertoire: «Disco Fever», «Feels

Like Heaven» oder «Wake Me Up» etwa. Aber auch Gospels wie «Jesus On The Mainline», «Soul Man», «Man In The Mirror». Schliesslich auch die eigenwillige Komposition von Joël von Moos «Somebody Broke My Car». Kräftig, prägnant dabei die helle Solostimme von Valentina Dürig. Oder im Zusammenspiel jene von Martina Schäli. Manchmal fand man es etwas schade, dass die Stimmen des Chors etwas untergingen.

Hoffentlich bald in einer Kirche

Alles in allem ein wunderschönes Konzert, das eine eigene, junge Dimension des Obwaldner Chorgesangs eröffnete. Dass Joël von Moos nach vier Jahren die musikalische Leitung abgibt, bedauerten alle ausserordentlich. Das schöne Abschiedsgeschenk aber tröstet wohl ein wenig darüber hinweg. Vor allem, wenn es hoffentlich schon bald einmal auch dort zu hören sein wird, wo es hingehört: in einer Kirche.